

Projektbeschreibung

„**Nach Berlin!**“ – dieser Schlachtruf prangte auf Panzern der sowjetischen Roten Armee im Zweiten Weltkrieg. Nach Berlin ging es, in die Hauptstadt des Dritten Reiches, dessen „Führer“ seit dem großen US-amerikanischen Luftangriff im Februar 1945 in einem Bunker 8,50 Meter unter der Erde lebte. Von Berlin ging der Krieg aus, nach Berlin musste der Weg der Befreier*innen Europas vom Nationalsozialismus führen. Mit ihnen kehrten die Kampfhandlungen mit voller Wucht zurück. Doch selbst mit der **Kapitulation der Reichshauptstadt am 2. Mai 1945** – zwei Tage nach dem Suizid Hitlers – war der Krieg noch nicht beendet. Erst am **8. Mai 1945** streckte die Wehrmacht ihre Waffen und kapitulierte bedingungslos im sowjetischen Hauptquartier in Karlshorst – sechs Tage nach Berlin.

2020 jähren sich das Ende des Zweiten Weltkrieges und die Befreiung Europas vom Nationalsozialismus zum 75. Mal. Aus diesem Anlass hat Berlin den 8. Mai einmalig zu einem Feiertag erklärt. Zum Jubiläum spannt Kulturprojekte Berlin mit der **digitalen Themenwoche „75 Jahre Kriegsende“** vom **2. bis zum 8. Mai** den Bogen vom Tag der Kapitulation Berlins am 2. Mai bis zum den Sieg der Alliierten über Nazideutschland am 8. Mai 1945. Die **virtuelle Ausstellung „Nach Berlin“**, die **Augmented-Reality-App „Augmented Berlin“** sowie die **Podcastreihe „Nach Berlin“** erinnern an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft, ihre gesellschaftlichen und ideologischen Grundlagen sowie ihre konkrete Herrschaftspraxis, die in den Zweiten Weltkrieg und zu unbeschreiblichen Menschheitsverbrechen führte, ebenso wie an die Verdienste der Alliierten, die dem NS-Terror ein Ende setzten.

Der **Titel der Ausstellung „Nach Berlin“** verweist sowohl auf eine geografische Ebene – die sowjetische Armee kam nach Berlin – als auch auf eine zeitliche: Erst nach Berlin kapitulierte die Wehrmacht, erst nach Berlin konnte die nationalsozialistische Herrschaft endgültig gebrochen werden. Das gelang den Armeen der Alliierten durch die vollständige militärische Niederringung Deutschlands und die Übernahme der Regierungsgewalt – viele Deutsche verarbeiteten dies mit dem **Mythos von der „Stunde Null“**. Tatsächlich ging das Leben in den Trümmern der Reichshauptstadt – wie auch in den Trümmern all der europäischen Städte, die das nationalsozialistische Deutschland mit Krieg überzogen hatte – kontinuierlich weiter. Nach Berlin kam mit der Roten Armee auch die Befreiung, die hier zwar weder begann noch endete, allerdings besonders viele Menschen aus der NS-Gewaltherrschaft rettete.

Ausgehend von den Orten **Brandenburger Tor, Reichstag, Alexanderplatz** und dem ehemaligen **KZ Sachsenhausen** lädt das Digitalprojekt die Besucher*innen zu einer **Reise in den Frühling 1945** ein. Die **vier historischen Schauplätze** stehen symbolisch für entscheidende Ereignisse des Kriegsendes: das **Brandenburger Tor** für die **europäische Dimension** des Zweiten Weltkriegs mit den benachbarten Botschaften der vier Siegermächte des Zweiten Weltkriegs, der **Reichstag** für den **Sieg der Roten Armee** über das nationalsozialistische Deutschland. Der **Alexanderplatz** erzählt vom **Alltag zwischen Krieg und Frieden** und das ehemalige **KZ Sachsenhausen** dokumentiert den Zusammenhang von **gesellschaftlicher Ausgrenzung** und **Verfolgung** in der Politik des Nationalsozialismus.

Aufgrund der aktuellen Situation kommt das Projekt nun von der Straße in die Wohnzimmer. Aus einer **großen Open-Air-Ausstellung am Brandenburger Tor** ist ein **digitales Erlebnis** entstanden, mit großen **360-Grad-Panoramen** und **faszinierenden Bildwelten**, die das heutige Berlin mit dem von vor 75 Jahren verschmelzen. Daraus erwächst eine ansprechende Geschichtserzählung, die begleitet wird von der **Augmented-Reality-App „Augmented Berlin“** sowie der **Podcastreihe „Nach Berlin“** und zugleich die **aktuelle Dimension** des Themas aufzeigt. Die Besucher*innen können ohne Vorkenntnisse und ganz nach individuellem Interesse mit Smartphone oder Computer virtuell in die Geschichte eintauchen.

Auch **Zeitzeug*innen** kommen zu Wort: *„In unserem Nebenhaus wohnte eine jüdische Familie. Und diese Leute sind abgeholt worden und man hat sofort begonnen, Hab und Gut der Menschen zu verscherbeln im übelsten Sinne. Und da war so ein hübsches Nähtischchen. Meine Mutter hat alles für uns selbst genäht, und ich hätte ihr so gerne das Nähtischchen geschenkt. Und wenn ich meine Sparbüchse geknackt hätte, dann hätte ich das auch bezahlen können. Ich hab dann meine Mutter gefragt, und ich war sehr erschrocken über die Reaktion, dass meine Mutter mich anschrie: „Auf gar keinen Fall!“ und dann anfing zu weinen. Da war ich sehr verwirrt, da war ich sieben Jahre alt. Aber mein Vater hat mir dann das Nötigste erklärt, dass ich begriffen hab, worum es ging“*, sagt **Siegrid Strierath, damals sieben Jahre alt**, in einer Videoinstallation der Medienkünstlerin Ina Rommee und dem Fotografen Stefan Krauss. Insgesamt **zwölf Zeitzeugen*innen** aus **Berlin und dem damaligen Leningrad**, von denen viele bisher schiegen, lassen sie über ihre persönlichen Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg sprechen. Parallel zu den **Berliner „Kriegskindern“** entstand ein Projekt mit Menschen, die aus dem **damaligen Leningrad** erzählen, das von 1941 bis 1944 durch die Wehrmacht belagert wurde – mit verheerenden Folgen und rund einer Million Toten.

Unter www.75jahrekriegsende.berlin können die Videos als eigener Menüpunkt angesteuert werden kann.

Die **Ereignisgeschichte des Kriegsendes** multimedial zu veranschaulichen ist einer der vier inhaltlichen Schwerpunkte der **digitalen Themenwoche vom 2. bis zum 8. Mai**. Die Angebote sind bis zum 2. September abrufbar, dem Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs. Die **Brüche und Kontinuitäten** deutlich zu machen, den vielschichtigen Begriff **Befreiung** zu diskutieren und den **aktuellen politisch-symbolischen Gehalt** für uns heute in den Vordergrund zu stellen, sind weitere zentrale Aspekte des Projekts. Gerade vor dem Hintergrund kürzlicher Ereignisse – erinnert sei an die Bluttaten rechtsextremer Attentäter in Hanau und Halle sowie den mutmaßlich von Rechtsextremisten begangenen Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Lübcke – ist das Verständnis von Ideologie und Herrschaftspraxis des Nationalsozialismus umso wichtiger.

Das Digitalprojekt lädt ein zur Erinnerung und inspiriert zur Auseinandersetzung mit diesem wichtigen historischen Ereignis und dessen politischer Bedeutung heute für Berlin, Deutschland und ganz Europa. Alle Aktivitäten bieten zugleich die Gelegenheit, eine unmissverständliche Botschaft gegen Faschismus und Krieg und für Frieden zu senden.

Weitere Informationen

www.75jahrekriegsende.berlin (ab 2. Mai)

www.facebook.com/75jahrekriegsende.berlin

www.kulturprojekte.berlin/projekt/75-jahre-kriegsende

[#75jahrekriegsende](https://twitter.com/75jahrekriegsende)

Pressekontakte

Kulturprojekte Berlin

Susanne Galle

+49 (0)30 247 49-864

s.galle@kulturprojekte.berlin

75 Jahre Kriegsende

Anja Karrasch

+49 (0)30 247 49-755

a.karrasch@kulturprojekte.berlin